

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerrwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 3. Destr. im Rheingau, Sonntag, 16. Januar 1927. 25. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 3.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Offene Antwort

an den Schreiber des Artikels „Zentrum und Winzer“ in Nummer 9 der „Kölnischen Volkszeitung“,
Abendblatt vom 5. Januar,
zu Händen des Herrn Dr. Karl Hoerber, Haupt-
schriftleiter der „K. V.“, Köln.

Zu dem Artikel „Zentrum und Winzer“ in Nr. 9 Ihres werten Organes, das ich bis Ende Dezbr. probeweise bezogen hatte, gebe ich Ihnen, da meine Person in den letzten zwei Dritteln — das 1. Drittel beziehe ich nicht auf mich — scharf angegriffen ist, die folgende Klarstellung und Rechtfertigung, die ich Sie dringend bitte, unverzüglich zu bringen:

Ich frage mich gar nicht, wer Ihr Gewährsmann sein könnte und welches schmückende Beiwerk ihm nach dem Ihnen übersandten Bericht gebührt, ich kann Ihnen beruhigt mitteilen, daß der Herr nicht im entferntesten orientiert ist über den Inhalt meines Referates und nicht im geringsten meine Logik kennt. Wenn der Herr doch nur den Schluß meiner Rede abgewartet hätte, er erschien ja erst in der Nummer 2 der „Rheingauer Weinzeitung“ vom 9. Januar! Dann hätte Ihr Gewährsmann gefunden, in welchen Widersprüchen sein Bericht zu meinen Ausführungen steht, und dann hätte er auch bestätigt gefunden „wie oberflächlich bisweilen vorgegangen wird,“ und wie dringend notwendig es ist, daß die „geistigen Führer hier nach dem Rechten sehen.“ —

Ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die durch solche Gehärdetel entstehen können, ist diese Art und Weise der Kritik eine im wahrsten Sinne des Wortes feige. Weshalb stellt sich der Herr mir nicht persönlich offen und frei gegenüber mit seinem für ihn scheinbar berechtigten Vorwurfe und wünscht von mir persönlich „Rechtfertigung?“ Mir ist es gleich, in welcher Form ich mich verantworte und ich tue dies auch gerne in Ihrem werten Organe, denn ich bin mir schon immer vorher der Verantwortung über das, was ich spreche und was ich schreibe, bewußt. —

Als Wirtschaftsberater und Syndikus muß ich in der heutigen Wirtschaftslage jeweils die Wichtigkeit wirtschaftlichen Zusammenschlusses meinen Referaten zugrunde legen. Sie selbst, sehr geehrter Herr Doktor, zweifeln ja auch nicht an, daß bei der heutigen zentralisierten Gesetzgebung nur durch eine feste Organisation und berufständischem Zusammenschluß etwas zu erreichen imstande ist. Und so tat ich es auch in meiner Einführungsrede. Meine Logik war kurz die: nachdem sich alles, Natur, Volk und Ausland gegen den Winzerstand geradezu verschworen zu haben schien, ist es staunenswert und vom sittlichen Standpunkte aus sehr hoch einzuschätzen, wie der Winzer sich immer und immer wieder allen Widerständen entgegenstemmt und wie man ihn immer wieder gefaßt und in sein wahrlich nicht beneidenswertes Los ergeben findet. Es gibt nur eines, was diese Tatsache verstehen macht, die heiße Liebe zu seiner Scholle und die angeborene Sucht, auch zu erhalten, was er von seinen Vätern ererbt. In diesem Bewußtsein ist es auch zu verstehen, daß die Winzer in ihrer Not geschlossen für sich eintreten, einer für alle und alle für einen, und so hat denn auch in den Weinbaugebieten eine große Organisation eingesetzt, die sich bis zur Minute zweifellos recht gut und wirksam bewährt hat, denn es sind schon eine ganze Anzahl wesentlicher Verbesserungen geschaffen auf den einzelnen Wirtschaftsgebieten, auf dem Gebiete der Steuer- und Zollpolitik,

der Kreditwirtschaft, des Propagandawesens u. a. m. Die Verbesserungen wären nicht in dem Maßstabe, wie sie heute bestehen, eingetreten, wären nicht die Organisationen, in deren Reihen sich ja die Sachverständigen und Praktiker finden, gehört und berücksichtigt worden. Der Staat, das Reich und die anderen öffentlichen Körperschaften haben eben eingesehen, daß es zur politischen Klugheit gehört, mit den großen Organisationen in gegenseitigem Interesse und zu gegenseitiger Zufriedenheit zu verhandeln und sich gegenseitig auszusprechen. Und so werden wir auch mit unseren Zukunftsproblemen, deren Lösung zu unserer Befundung notwendig sind, voll Vertrauen an die Regierung herantreten, die den Wert der deutschen Weinbaugebiete zweifellos kennt und wir werden auch weiterhin Berücksichtigung finden — aber nur, wenn der ganze Berufsstand einmütig bekennt, daß die von der Organisation erstrebten Ziele in seinem Interesse liegt und diese Ziele finden nach jeder Richtung Rechtfertigung. — Von der Preissteigerung habe ich deshalb behauptet, sie habe dem kleineren Winzer keine Besserung gebracht, weil er sich zur Zeit der gesteigerten Nachfrage vollkommen ausgetan, seine lagernden Weine alle verkauft hat, sodaß er heute bei den steigenden Preisen einfach keine Weine mehr hat, die er verkaufen kann, also hat ihm auch die letzte Preissteigerung keinen Vorteil gebracht.

Sie sehen, sehr geehrter Herr Doktor, daß der Artikel in Ihrer Nummer 9 ganz und gar aus dem Rahmen meiner Logik herausfällt und er nur ganz bestimmte Tendenzen haben kann. Ich bin überzeugt, daß ich einmal als Wirtschaftsberater, der über allen Parteien stehen muß, richtig, und das anderemal als Generalsekretär des „Rheingauer Weinbauvereins“ voll und ganz in dessen Interesse gehandelt habe, und darauf kommt es mir an, nicht auf das Urteil Ihres Gewährsmannes, der vielleicht gar nicht der betreffenden Ausschußversammlung beige wohnt hat.

Es wäre mir, sehr geehrter Herr Doktor, lieb und wert, wenn Sie als Klarstellung gerade diesen meinen Brief mit der Spitzmarke „Offene Antwort an den Schreiber des Artikels „Zentrum und Winzer“ in der Nummer 9 Ihres Organes“ genehmigen wollten. Das ist ja dann weiter nichts als die persönliche Antwort auf den persönlichen Angriff, förmlich völlig gleich. Ihnen selbst, sehr geehrter Herr Doktor, lassen Sie mich den Wunsch äußern, mit lokalen Mitteilungen der Art des Artikels Ihrer Nummer 9, deren Quellen und Tendenzen Sie in jedem einzelnen Falle unmöglich kontrollieren können, vorsichtig zu Werke zu gehen und lieber erst irgendwelche Erkundigung einzuziehen. Ich stelle mich Ihnen hierbei jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr ergebener

Dr. Bieroth,

Generalsekretär des Rheingauer Weinbauvereins und der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.
Mittelheim, den 12. Jan. 1927.

Die Lese, Kelterung und Pflege des Weißweines einschließlich der Flaschenfüllung.

Auszug aus dem Vortrag, gehalten im „Rheingauer Weinbauverein“ am 20. Dez. 1926 in Geisenheim a. Rh. von Weinbauoberlehrer Biermann, Geisenheim.

1. Welche Vorbereitungen sind für die Lese zu treffen?

Vor allen Dingen hat eine gründliche Reinigung und Instandsetzung aller Lesegeräte, wie Traubenscheren, Lesebüttchen, Ausleseblechs, Butten, Maischbüttchen, Traubenmühlen, Ladesäfer und Keltern zu erfolgen. Alle Holzteile müssen sorgfältig gereinigt werden, um sie von

Pilzkeimen, Schmutz und Staub zu befreien. Man stellt die großen Büttchen an einen möglichst nicht zu sonnigen Ort, füllt sie voll Wasser ohne die Keifen vorher zu sehr anzuziehen. Die kleineren Geschirre wie Butten, Lesebüttchen, Sederbretter, Legebiehle usw. lege man in die großen Büttchen und wechsle das Wasser innerhalb 14 Tagen 2—3 mal. Dadurch werden die Geräte erstens alle wieder dicht und außerdem nimmt das Wasser auch Staubkörner und Pilzkeime auf, die in den Fugen und Ritzen sitzen und durch einfaches Abwaschen nicht entfernt werden können. Einige Tage vor Beginn der Lese geht man dann zur außerordentlichen Reinigung über. Diese erstreckt sich nicht nur allein auf die Entfernung der Schmutzteile, sondern auch auf die Beseitigung der noch anhaftenden Pilzkeime. Wiederholtes, gründliches Abbürsten mit heißer Sodaaflösung und Nachspülen mit kaltem, reinen Wasser ist unerlässlich. Eine gute desinfizierende Wirkung wird durch eine 4%ige Montaninlösung erzielt. Montanin wird von der Firma Montana G. m. b. H. in Strehla a. d. Elbe geliefert. Mit dieser Lösung bürstet man alle Gerätschaften, die zur Verwendung kommen, gründlich ab. Alle mit Montanin behandelten Teile werden sodann mit heißem und kaltem Wasser nachgewaschen.

Von großer Wichtigkeit ist ferner die Behandlung der an sämtlichen Gerätschaften vorhandenen Eisenteile, mit denen Trauben, Maische, Most oder Wein in Berührung kommen. Die Fruchtsäuren lösen sehr leicht Eisenteile auf. Das Eisen verbindet sich sodann mit dem Gerbstoff des Weines zu gerbsaurem Eisenoxydul. Tritt sodann der Sauerstoff der Luft hinzu, so entsteht durch Oxidation gerbsaures Eisenoxyd. Dieses ist in einem Weine der recht viel freie Säure enthält, ebenfalls löslich. In säurearmen Flüssigkeiten scheidet es sich aber langsam als bläulich schwarzer Niederschlag aus und bewirkt so das Schwarzwerden des Weines. Auch Zink und die meisten anderen Metalle können von der Säure des Mostes angegriffen werden. Diese Metallsalze verleihen dem Weine einen sehr unangenehmen Beigeschmack. Vor diesen Schäden schützt man sich am besten durch einen Anstrich der Eisenteile mit einem guten, weder Geruch noch Geschmack abgebenden, weißen säurefesten Emaillelack, sogen. Kelterglasurlack der z. B. hergestellt wird von der Lackfabrik Heinrich Butterfaß Nachf. in Grünstadt (Rheinpfalz). Zinkeimer oder andere Behälter aus Zink dürfen niemals, weder bei der Lese noch sonst in der Kellerrwirtschaft zum Transport von Most oder Wein verwendet werden.

Es ist sodann sehr wichtig, daß die Keltern den ganzen Herbst über gut arbeiten. Deshalb ist es erforderlich, sie rechtzeitig zu prüfen und etwaige Mängel sofort abzustellen. Besonders bei hydraulischen Keltern ist darauf zu achten, daß die verschiedenen Kolben und Ventile dicht abschließen.

Auch die Schläuche sind sorgfältig auszubürsten, öfters mit klarem Wasser auszuspielen, bis dieses ganz klar, geruch- und geschmackfrei abläuft. Die

Innenwände der Schläuche sollen ohne Verletzungen sein, weil sich hier sehr leicht schädliche Organismen ansetzen können. Die gereinigten Schläuche bewahrt man an einem luftigen, nicht zu trockenen Orte, am besten auf einem aus Eisen oder Holz verfertigten Gestelle derart auf, daß das Wasser gut auslaufen kann.

Auf die Herrichtung des Kelterhauses und Gärlokales wird man ebenfalls größten Wert legen und neben gründlicher Reinigung besorgt sein, die Decken und Wände mit einem Kalkanstrich zu versehen. Der Kalkmilch wird zweckmäßig 4% Mikrosol, von der Firma Rosenzweig und Baumann in Kassel, zugesetzt oder man mischt unter Umrühren auf einen Eimer Kalkmilch einen Viertel Liter Montanin. Beide Mittel wirken außerordentlich luftreinigend. Sie sind auch beide geeignet zur Fernhaltung der Schimmelpilze von den Lagerfässern, Schließen usw. Auch in den kleinen Winkerkellereien sollte man dafür sorgen, daß in den Gär- und Lageräumen für Weine nicht gleichzeitig andere Produkte untergebracht werden, die die Luft in der Regel verderben. Unreine, dumpfe, muffige Luft darf in keinem Gär- oder Wein-Lagerkeller vorhanden sein. Das Abbrennen von Schwefelschnitten im Keller kann vorübergehend die Luft reinigen. Es sollte aber trotzdem für ausreichende Lüftungsmöglichkeit, z. B. durch Anbringen von Luftschächten gesorgt werden.

Eine weitere, ebenfalls sehr wichtige Arbeit, die auch vor Beginn der Lese ausgeführt werden muß, ist die Vorbereitung der Gärfässer. Sind gebrauchte, leerlagernde Fässer lange Zeit dadurch gesund erhalten worden, daß man sie von Zeit zu Zeit einschweißte, so hat das Faßholz im Laufe der Zeit sehr viel von den Verbrennungsgasen des Schwefels und vor allem von dem Oxydationsprodukte der schwefeligen Säure, nämlich der Schwefelsäure aufgenommen. Diese muß unbedingt aus dem Holze entfernt werden, da sie den Wein fin und stumpf macht. Solche Fässer werden mehrere Wochen mit öfter zu erneuerndem kaltem Wasser, dem man zweckmäßig etwas Soda (1 Pfund auf ein Halbstück) zugibt, ausgelaut und zum Schluß mit reinem kaltem Wasser nachgespült.

Von der Verwendung gebrauchter kranker Fässer sehe man am besten ganz ab. Bei Schimmelbildung in den Fässern ist im ersten Stadium von den Pilzen nichts zu sehen. Die Fässer riechen aber bereits dumpf. Ein in den Hohlraum gehaltenes Licht brennt unsterk oder erlischt. Lassen sich die Pilzfäden schon mit den Augen wahrnehmen, so ist das Faß, wie man sagt, „angelaufen“. In vorgeschrittenem Stadium ist das innere mit einem Schimmelrasen überzogen. Wer solche Fässer verwenden will oder muß, der behandle sie folgendermaßen:

Dumpfrichende, angelaufene und verschimmelte Fässer werden zur mechanischen Entfernung der Pilze mit kaltem Wasser gebürstet; Fässer ohne Türchenverschluß sind dabei aufzuschlagen. An stark verschimmelten kleinen Gebinden hobelt man von den einzelnen aus dem Verband gelösten Dauben die durch die Einwirkung der Pilze vermoderte Holzschicht gründlich ab. Größere Fässer werden ausgehobelt, ohne die Dauben zu lösen, dabei werden besonders tiefgehende Fugen mit einem spitzen Messer ausgekratzt. Nun schwenkt man das wieder zusammenge setzte Faß mit wenig Wasser, dem auf 5 Liter 1 Liter „Faßkalk“ d. i. doppelt schwefligsaure Kalk zugesetzt ist. Diese Lösung beläßt man nach dem Schwenken im Fasse und gießt noch etwas Schwefelsäure zu. Mit dieser Lösung schwenkt man nochmals und läßt sie dann längere Zeit auf das Faßholz einwirken, brüht oder dämpft nach Entleerung und spült mit kaltem Wasser nach. Die Wirkung dieser Maßnahme kontrolliere man durch den Geruchssinn.

Bei schwach eiffigstichtigen Fässern genügt leider ein bloßes Auslaugen und Ausspülen nicht. Die Fässer werden, auch wenn der Eiffigstich nicht zu weit vorgeschritten am besten durch längere Ein-

wirkung höherer Temperaturen auf das Faßholz desinfiziert. Es ist daher das beste, die Fässer mehreremale gründlich so auszudämpfen, daß das Faßholz sich von außen längere Zeit heiß anfühlt. Abwechselnd mit dem Dämpfen folgt das Auslaugen und Ausspülen mit kaltem Wasser. Ist Gelegenheit zum Dämpfen nicht vorhanden, so wird man durch wiederholtes Einführen siedend heißen Wassers in kurzen Zwischenräumen, d. h. bevor das Faß sich wieder abgekühlt hat und tüchtiges Rollen des nur teilweise gefüllten Fasses eine gesteigerte Innentemperatur desselben und eine starke Erwärmung des Holzes erreichen können. Doch ist dieses Verfahren bedeutend unsicherer wie das erstere. In diesem Falle empfiehlt sich außerdem eine Entgasung mit schwefliger Säure, unter Zuhilfenahme des „Fulgurs“ von den Seigwerken in Kreuznach, vorzunehmen. Man rechne hier 12 ccm schweflige Säure auf je 100 Liter Faßinhalt. Fässer, in denen längere Zeit starkstichtige Weine gelagert haben, schließe man überhaupt aus.

Ist man gezwungen neue Fässer zu nehmen, so sind dieselben zuerst weingrün zu machen, d. h. man sucht alle die Stoffe aus dem neuen Holze zu entfernen, die für den Most in Bezug auf Farbe, Geruch und Geschmack von Nachteil sein könnten. Am besten erreicht man dieses dadurch, daß man die Fässer wiederholt dämpft, bis das Kondenswasser klar, geruch- und geschmacklos abläuft. Hierauf sind die Fässer sofort auszulaugen und nachzuspülen. Ist das Dämpfen unmöglich, so verfähre man folgendermaßen:

1. Auslaugen mit kaltem Wasser unter Beigabe von Schwefelsäure (etwa 100 Gramm auf 1 Hektoliter) oder Soda (150—200 Gr. auf 1 Hl.) ungefähr 14 Tage. Man lasse hierbei das Wasser ja nicht faul werden.
2. Brühen mit Soda. (Das heiße Sodawasser bleibt nur solange im Fasse, bis es zur Milchwärme abgekühlt ist).
3. Süßbrühen, d. h. Brühen ohne besonderen Zusatz.
4. Auslaugen mit Soda oder Schwefelsäure. 5—6 Tage lang.
5. Süßbrühen.
6. Nachspülen mit kaltem, reinem Wasser.

Beim Auslaugen mit Sodawasser sind die Fässer stets spundvoll zu halten, da bei der Einwirkung von Luft auf Holz, das mit Soda getränkt ist, braune Humuskörperchen entstehen, die vom Weine aufgenommen werden können.

Das Weingrünmachen durch Auslaugen mit kaltem Wasser allein verspricht keinen vollen Erfolg. Weingrün angebotene Fässer prüfe man vor Gebrauch genau auf ihren Zustand.

Oberster Grundsatz sei: Jede Reinigung eines Fasses hat immer so lange zu geschehen, bis helles, längere Zeit im Fasse belassenes Spülwasser völlig klar, farblos, geruch- und geschmackfrei abläuft. Man richte sich nicht nach einer von einem Käufer einmal angegebenen bestimmten Anzahl von Schwenkungen.

Die so hergerichteten Fässer werden durch einen Einbrand bis zu dem Beginn der Lese gesund erhalten.

2. Die Ausführung der Lese.

Der Beginn der Lese wird bekanntlich durch besondere Kommissionen festgesetzt, die in erster Linie den Gesundheitszustand und Reifegrad der Trauben berücksichtigen. Ausschlaggebend ist stets das erzielende Resultat, d. h. ob wir auf Quantität oder Qualität hinarbeiten. In unserem Qualitätsweinbaugebiet kann naturgemäß nur das letztere in Frage kommen. Es darf daher im allgemeinen nicht zu früh gelesen werden. Will man Qualitätsweine erzielen, so darf man weder tau- noch regennasse Trauben ernten. Um einen reintonigen harmonischen Wein zu erhalten, ist unbedingt eine Trennung der guten und schlechten Trauben durchzuführen, wozu man sich am besten zweier Lesegeräte bedient. Sehr zweckmäßig ist die Verwendung von Lesebüttchen mit ange-

hängtem Ausleseblech. Als schlechte Trauben sind folgende zu betrachten:

Die auf dem Boden liegenden, beschmutzten sogenannten Erdtrauben, die an den Geiztrieben befindlichen unreifen Geiztrauben, die Oidium- und peronosporakranken, die eiffigstichtigen, die penicillium oder grünfaulen, die zu früh von dem Botrytispilz befallenen, rohfaulen, die sauerfaulen und die stark vom Rußtaupilz befallenen Trauben bzw. Beeren. In guten Lagen und entsprechenden Jahren wird bekanntlich dort, wo es angebracht ist, eine Trennung der besonders gut ausgereiften, (edeltreifen und edelfaulen) von den vollreifen Beeren vorgenommen, um die wertvollen Auslesen zu gewinnen. Näheres hierüber ist zu ersehen in der Abhandlung von Herrn Prof. Dr. Muth in Nr. 41, 42 und 43 der Zeitschrift „Der deutsche Weinbau.“

Es ist ferner darauf zu achten, daß bei warmem Wetter in der Mittagszeit, sowie in der Nacht keine Most- oder Maischereste in den Lesegeräten stehen bleiben, da sich hier leicht schädliche Organismen z. B. Eiffigbakterien entwickeln können, die zu den größten Schädigungen Anlaß geben. Auch die Ladefässer, die oft längere Zeit leer stehen, sind nach jedem Gebrauche zu reinigen und einzubrennen. Blätter und andere Rebstiele sowie Erde, Brotreste usw. sollen nicht mit in die Maische gelangen. Die Vorbedingung für ein reintoniges Produkt ist sorgfältige, peinlichste saubere Lese sowie Trennung der guten Beeren von den schlechten. (Fortsetzung folgt.)



Berichte.



Rheingau.

× Aus dem Rheingau, 14. Jan. Die Weinbergsarbeiten wie das Düngen und Graben schreiten günstig vorwärts, vereinzelt werden auch Rodungen vorgenommen. Mit dem Abtrieb der neuen Weine wurde bereits begonnen. Allgemein macht der 1926er Wein einen günstigen Eindruck, er ist gesund und reintonig. Das freihändige Weingeschäft zeigte in der letzten Zeit wenig Leben, jedoch wurden immerhin Abschlüsse vollzogen. Bei stattgefundenen Verkäufen kosteten die 600 Liter 1925er bis 1500 und 1800 M.

Rheinhessen.

* Ober-Ingelheim, 14. Jan. Im rheinhessischen Weinbaugebiete war der Weinverkauf aus erster Hand auch in der letzten Zeit durchweg belebt. Es kam immer wieder zu Abschlüssen, wobei zum Teil ansehnliche Posten den Besitzern wechselten. Bezahlt wurden für das Stück verbesserte 1926er in Hadenheim, Wolfsheim, Sprendlingen, Gumbsheim, Siefersheim und Umgebung 950—1050 M., während naturreiner 1926er sich auf 1100—1200 M. das Stück stellte. In St. Johann kostete das Stück 1926er 960, Wallertshausen und Armsheim 980, in Waldbülbversheim 1926er und 1925er durchschnittlich 1350 M. das Stück. In Dienheim wurden für das Stück 1926er und 1925er im Durchschnitt 1450 M. angelegt, in Mommenheim 1000—1100 M. Das Stück 1925er stellte sich in Dalheim auf 1200, Westhofen 1250, Siefersheim etwa 1250 bis 1300, Wolfsheim 1170, Grolsheim 1200, Zornheim 1200, Selzen 1325, Mommenheim 1400, Dexheim 1350, Lörzweiler 1420 M. und in Guntersblum wechselte 1925er den Besitzer zu 1800 M. das Stück. Für das Stück Portugieser Rotwein wurden 900—950 M. erzielt.

Nahe.

* Kreuznach, 14. Jan. Die Weinberge stehen günstig, sie machen einen aufgeräumten Eindruck. Der neue Wein hat sich recht vorteilhaft entwickelt, er wird gelobt. Bei Umsätzen brachte das Stück (1200 Liter) 1926er 1000 bis 1100—1300—1500 M. und das Stück 1925er bis 1500 M. und mehr. Auch in älteren Gewächsen kam mancher Abschluß zustande; das Geschäft war eben in den letzten Wochen recht lebhaft. Man kann damit rechnen, daß in diesem Winter recht viele Neuanlagen entstehen werden.

Die Weinbergsarbeiten können bei der derzeitigen herrschenden Witterung ohne weiteres und leicht gefördert werden.

Rhein.

× **Vom Mittelrhein, 14. Jan.** Die Reben befinden sich gegenwärtig in einem guten Stand, sie dürften etwa eintretenden Winterfrösten glatt widerstehen. Die letzte Weinernte, die ja bekanntlich gering ausfiel, kann man als eine völlige Mißernte bezeichnen. In der letzten Zeit war es geschäftlich etwas belebt. Verschiedentlich wurden einige Verkäufe getätigt, wobei für die 1000 Liter 1925er und 1926er 1000—1200—1500 Mk. und darüber bezahlt wurden.

Mosel.

× **Berncastel, 13. Jan.** Das Weingeschäft aus erster Hand hat in der letzten Zeit wieder eine Belebung erfahren. Der Geschäftsgang gestaltete sich recht lebhaft. Es kosteten kürzlich an der Mittelmosel 1926er Weine ebenso wie 1925er etwa 1300—1800 Mk. und 1924er 1200—1600 Mk. das Fuder. Der Umsatz war ganz bedeutend.

Franken.

* **Aus Franken, 13. Jan.** Im allgemeinen stehen die Reben im fränkischen Weinbaugebiet recht günstig, denn sie konnten gut ausreifen und selbst die im Mai erfrorenen Stöcke machen einen recht günstigen Eindruck, müssen freilich aber auch entsprechend behandelt werden. Bedauerlich ist die ganz bedeutende Verbreitung der Reblaus im fränkischen Weinbaugebiet, wurden doch im vergangenen Jahre, wie der Fränkische Weinbauverein ermittelt hat, mehr als 50 Reblausherde aufgedeckt. Die Maßnahmen, die anderwärts gegen die Reblaus getroffen werden, sind auch in Franken im Gange, Anlage von Rebenzuchtgärten usw. So will man den Weinbau neu aufbauen. Geschäftlich herrschte im Dezember recht viel Leben, neuerdings ist es etwas ruhiger geworden. Dabei wurden für die 100 Liter 1926er 110—130—140 Mk. und steigend bis 160 und 180 Mk. angelegt, während die 100 Liter 1925er zu 90—110 zugeschlagen wurden. Die Flasche 1925er wurde zu 1.20—1.30—1.50 Mk. verkauft.

Baden.

* **Aus Baden, 13. Jan.** Der Neuaufbau des badischen Weinbaues auf amerikanischer Unterlage befindet sich im Gange. Unter Leitung des badischen Weinbauinstituts in Freiburg wird diese Arbeit tatkräftig durchgeführt. Seitens des Staates wurden Rebenmuttergärten angelegt und Rebenveredlungsanlagen geschaffen, so wurde in der Gemarkung Ebringen auf dem Sommerberg eine solche Anlage vorbereitet. Es handelt sich um ein Rebgeleände, das etwa einen halben Hektar Flächenraum besitzt und das vom badischen Weinbauinstitut nun in der richtigen und zweckentsprechenden Weise angelegt wird. Auf diese Weise gedenkt man nach und nach die erforderliche Anzahl von Pfropfreben zu beschaffen, außerdem auch die Winzer selbst zur Anlage solcher Muttergärten anzuregen. Was das Weingeschäft anbetrifft, so zeigte sich dieses in der letzten Zeit wieder recht belebt. In Auggen stellte sich die Dhm (150 Liter) 1926er auf 135—150 Mk., in Hugsweier auf 100 Mk. Im allgemeinen brachte die Dhm in den badischen Weinbaubezirken 80—100—120—150—160 Mk. Der neue Wein war schnell soweit, daß das Ablassen in die Wege geleitet werden konnte.

Rheinpfalz.

* **Aus der Pfalz, 13. Jan.** Das Weingeschäft hat sich stark belebt, besonders hat sich das Flaschengeschäft gehoben. Von Faßweinen waren außer älteren Jahrgängen besonders 1926er gefragt. Es ist nun die Zeit zum ersten Abstoß gekommen; die neuen Weine haben sich vollständig geklärt. An der Oberhardt bewegen sich die Preise zwischen 700 und 900 Mk., an der Unterhardt zwischen 800 und 1000 Mk. pro Fuder. An der Mittelhardt erhöhen sich die Preise. Am Gebirge werden 1500—1800 Mk., in einigen

Weinorten — Deidesheim, Forst und Ruppertsberg — kamen Abschlässe von 2000 bis 2500 Mk. vor. Alte Jahrgänge sind seltener.

Württemberg.

× **Aus Württemberg, 10. Jan.** (Die Weinernte in Württemberg.) Das Weinjahr 1926 gehört mit zu den geringsten während eines Zeitraums von 100 Jahren. Wie die Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamtes besagen, wurden auf 10708 Hektar (1925: 10604 ha) im Ertrag stehende Weinbergsfläche 42869 Hektoliter oder im Durchschnitt 4 hl auf ein ha (1925: 15,8 hl) geerntet. Von der gesamten Weinernte wurden während des Herbstes 31351 Hektoliter zu zufriedenstellenden Preisen abgesetzt.



Verschiedenes.



* **Geisenheim, 13. Jan.** Bei der dieser Tage stattgefundenen Versteigerung des Hotels „Frankfurter Hof“ wurde dem seitherigen Inhaber, Herrn Jakob Wiegner der Zuschlag erteilt. Die Versteigerung erfolgte wegen Erbauseinandersetzung.

× **Erbach i. Rhg., 12. Jan.** Die hiesige Ortsgruppe des „Rheingauer Weinbauvereins“ unter der Leitung des Herrn Ritter und Edler von Detingen veranstaltete am verflossenen Dienstag einen Filmvortrag, zu dem der Verein der Thomasmehlerzeuger in Berlin den Film zur Verfügung stellte und einen Herrn, den Assistenten Dr. Karl Stöcker, zu dem entsprechenden Vortrag entsandte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis, daß einerseits von dem Herrn Ortsgruppenleiter der Vortrag richtig in die Wege geleitet war und andererseits für die Sache großes Interesse bestand. Und es war in der Tat eine wirklich hochinteressante Darbietung. Der Verein der Thomasmehlerzeuger hat es in dem Filme, der mitten aus dem Weinwunderlande gegriffen ist, in ganz hervorragender Weise verstanden, das Thomasmehl als das wirksamste Düngemittel zu Worte kommen zu lassen. Wir sahen den ganzen Werdegang der Pflanze, ihr Werden und Leben und folgten gerne den Bildern, die uns die Entwicklung des Weines von dem Urstadium bis zur heutigen vollendeten Form unseres edlen Flaschenweines zeigten. Und immer wieder war in vornehmer Form, die nicht nach einer Alltagsreklame ausah, überzeugend gezeigt, daß das Thomasmehl gerade unserm Qualitätsweinbau im Rheingau unvermeidlich ist. Herr Dr. Stöcker gab zu dem Filme eine gefällige und sachliche Erklärung, aus der jeder von den gespannten Anwesenden recht viel lernen konnte und sicherlich auch recht viel Anregungen mit nach Hause genommen hat.

* **Eltville, 13. Jan.** In dem Berichte über die Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Weinbauvereins in letzter Nr. unserer Zeitung waren die guten Leistungen der Hallgartener Winzerinnen im Pfropfen der Reben erwähnt worden. Der Bericht ist dahin zu ergänzen, daß die Winzerinnen von der Preuß. Domäne in der Reberedlung ausgebildet wurden und ihre Fertigkeit der Winzerschule in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellten.

* **Wiesbaden, 12. Jan.** Bekanntlich hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Inneres den Beirat für Weinbau und Weinhandel zu einer Sitzung am Freitag, 14. Januar, nach Wiesbaden einberufen. Hauptgegenstand der Verhandlungen ist die Abänderung des Weingesetzes. Hierzu haben die Weinbauverbände weitgehende Abänderungsvorschläge der Reichsregierung unterbreitet. Den Verhandlungen des Beirats für Weinbau und Weinhandel kommt diesmal bei seiner Wiesbadener Tagung insofern besondere Bedeutung zu, als Regierungsvertreter an dieser Sitzung teilnehmen werden. Die letzte Besprechung, die der deutsche Weinbauverband in dieser Angelegenheit nach Mainz

einberufen hatte, war nur von Vertretern des Weinbaues und des Weinhandels besetzt. In Winkerkreisen wird erwartet, daß auf der Tagung in Wiesbaden ein Verhandlungsergebnis erzielt wird, das den Interessen des Weinbaues gerecht wird. Der Frage der Abänderung des Weingesetzes steht die Reichsregierung bekanntlich nicht gerade sympathisch gegenüber. Die Behandlung der Frage ist deshalb noch besonders erschwert, weil der deutsche Weinbau in dieser Frage sich selbst noch vor kurzem ziemlich uneinig war.

* **Rückgang des deutschen Weinbaues.** Die große Not der deutschen Winzer drückt sich auch in dem dauernden Rückgang der Weinanbaufläche aus. Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes ist die letztere im Jahre 1925 wiederum um weitere tausend Hektar oder um 1,4 Prozent gefallen und beträgt nunmehr insgesamt nur noch 73274 Hektar. Der allergrößte Teil der aufgegebenen Weinberge liegt in Hessen.

Gingefandt!

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

× **Aus dem Rheingau, 13. Jan.** Von einem Rheingauer Winzer ging uns zu dem Artikel: „Winzer und Zentrum“ in der „Kölnischen Volkszeitung“ folgendes Schreiben zu, dessen Verantwortung wir dem betreffenden Winzer überlassen müssen:

„Soll die Angelegenheit auf das politische Gebiet gezerzt werden, dann soll sich der Artikelschreiber der „Köln. Volksz.“ folgendes ins Stammbuch schreiben: „Richtig führen Sie am Schlusse Ihres Artikels an, daß es besonders die Zentrumsparterie war, die sich gerade für den Winzerstand in überaus dankenswerter Weise eingesetzt hat“. Ich bin der Letzte, der der Zentrumsparterie die erworbenen Lorbeeren mißgönnt, aber man braucht sich nur das politische Handeln und die Geschichte Dessauers, des Spitzenkandidaten des Nassauischen Zentrums, bezüglich des spanischen Handelsvertrages und seine Stellung zur, Gott sei Dank ohne Dessauer beseitigten, Weinsteuer ins Gedächtnis zu rufen, um mit Schrecken gewahr zu werden, daß bei solcher Art von Politik der deutsche Weinbau, wie Sie richtig bemerken, „glatt verloren“ wäre. Es wird wohl nie von den Winzern vergessen werden können, daß es Dessauer war, der im Ausschuß allein gegen die Beseitigung der den Winzerstand so drückenden Weinsteuer stimmte.“

Wenn sich Führer einer Partei, die vorgibt die Interessen des Weinbaues zu vertreten, solche Entgleisungen erlauben, so ist das mehr wie bedauerlich, aber die Partei selbst ist dafür nicht zur Verantwortung zu ziehen; aber wenn eine Partei diese Entgleisungen mit Stillschweigen übergeht, oder diese Entgleisungen gar zu entschuldigen versucht, so dürfte es zum mindesten fraglich erscheinen, ob es der Partei wirklich Ernst ist, wenn sie behauptet, die „Interessen des Winzerstandes stets vertreten zu haben.“ R.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

× **Hohe Bewertungsprädikate der Seig'schen Kellereimaschinen** gelegentlich der Westdeutschen Gastwirtsmesse Köln vom 16. bis 24. Oktober 1926. Bei dieser großzügigen Ausstellung wurde die Prämierung der Ausstellungsgegenstände in Form von Bewertungszeugnissen vorgenommen und in die Formel einer „Befürwortung zur Anschaffung“ gekleidet. Je nach der Wertschätzung der einzelnen auszuzeichnenden Maschinen und Apparate sprach das Preisgericht die Empfehlung in drei Schätzungsstufen aus.

Der Kellereimaschinenfabrik Seig-Werke G. m. b. H., Kreuznach, wurde die höchste Befürwortung zuerkannt für Riesensfilter „Herkules“, für Flaschenreinigungs-Anlage „Golf-Polfram“ und für Entkeimungsfilter „Seig E. R.“ und zwar in allen drei Fällen in der höchsten Stufe: „Anschaffung wird dringend empfohlen“, worüber der Firma künstlerisch ausgeführte Diplome übermittelt wurden.

Wein-Versteigerung zu Eltville im Rheingau.

Donnerstag, den 20. Januar 1927, mittags 1 Uhr
im „Saalbau Hölting“ zu Eltville, gegenüber
der Eisenbahnstation, versteigert der

Verband Rheingauer Wein-Versteigerer

36 Rrn. 1924er, 1925er und 1926er Weine,
erzielt in den besseren und besten Lagen der Gemark-
ungen Rüdesheim, Eibingen, Geisenheim, Winkel,
Destrach, Hallgarten, Hattenheim, Erbach, Kiedrich,
Neudorf und Rauenthal.

Probetage im „Saalbau Hölting“ zu Eltville
für die Herren Interessenten am Dienstag, 4. Januar,
sowie am Tage der Versteigerung vormittags im Ver-
steigerungslokal.

NB. Für die Herren Kommissionäre sind die Proben
besonders aufgestellt. — Tel. Amt Destrach 191 und 140.

Wein-Versteigerung des Weingut

August Anheuser,

Tel. 109. Kreuznach, Tel. 109.

Dienstag, den 1. Februar 1927, mittags 12
Uhr im großen Saale des Eogl. Gemeindehauses,
Kreuznach, Rößstr. 11, gelangen zum Ausgebot:

7/1, 55/2 und 2/4 Stück 1925er
und 3350 Flaschen 1921er

aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen
Kreuznach, Winzenheim, Niederhausen, Waldbödel-
heim und Schloßbödelheim.

Die Proben stehen auf im Kellereigebäude,
Kreuznach, Brückes 53, von morgens 9 Uhr bis
abends 5 Uhr, für die Herren Kommissionäre am
28. Dezember 1926, für alle Interessenten am 19.
und 26. Januar 1927 außerdem am 1. Februar 1927
von morgens 9 Uhr ab im Versteigerungslokal.

Papier - Servietten

für Hotels und Restaurationen, ge-
schmackvolle neue Muster, liefert
billigst die

Druckerei der
„Rheingauer Weinzeitung“,
Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

Weingut

zu kaufen gesucht. Angebote
unter Nr. 1232 an die Exped.
dieser Zeitung erbeten.

Größeres Weingut

mit entsprechenden Gebäuden im
Rheingau zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 1234 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Speisezimmer **Küchen**
Herrenzimmer **Einzelmöbel**
Schlafzimmer **Polstermöbel**

kaufen Sie am billigsten
und besten beim Fachmann

Rheingauer Möbelhaus

Ph. Horazek jr., Schreinermeister,
Eltville a. Rh., Rheingauerstr. 42
Telefon Nr. 44.

Neuer Haushalts-Herd

1 Meter breit, grün Majolika mit Nickel-
Verzierungen, noch nicht gebraucht, umstände-
halber billig zu verkaufen. Näheres Exped.



Kyanisierte Pfähle

und

Stickel aller Art

für Wein-, Obst- u. Gartenbau.

Georg Reichardt junior

Kyanisierwerke,

NIERSTEIN am Rhein.

General-Vertretung:

Heinrich Herke, Weinkommission, Oestrich-Rhg.

Lützeldünger

ist ein leicht bodenlöslicher organischer
Dünger animalischer Herkunft. Er wird
seit langen Jahren, besonders im

Wein- und Gartenbau

mit bestem Erfolg verwendet und ist ein
guter u. billiger, zuverlässig wirkender

Ersatz für Stallmist

Näheres durch die Verkaufsstellen und
den Hauptvertreter der Fabrik:

Jacob Machemer 1.,

Mainz, Diether von Isenburgstr. 7.

Kellerei-Maschinen

und

Kellerei-Artikel

liefert ab Lager

Rheingauer

Kellereiartikel-Vertrieb

Albert Hutz,

Erbach im Rheingau,

Tel. Amt Eltville Nr. 1.

SPECIALGRAVIRANSTALT
KORK u. WEINBRANCHE
HEINR. MÜLLER MAINZ
JOHANNISSTR. 2



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRÄNDE

50

jährige Praxis

im Bau von

Filter, Korkapparaten,

Flaschenfüll-

und Reinigungsmaschinen.

Boldt & Vogel, Hamburg 8.

Wein-Versteigerung

der

Ersten Vereinigung

Bacharacher u. Steeger Weingutsbesitzer

von

2 Rrn. 1921er, 6 Rrn. 24er, 49 Rrn. 25er
und 2 Rrn. 26er feinen Riesling-Weinen
aus den besten Lagen der Gemarkungen Bacha-
rach, Steeg, Oberdiebach, Manubach, Niederheim-
bach und Lorch im Rheingau

zu

Bacharach a. Rh.

am 3. Februar 1927, nachmittags 1 Uhr im
„Belben Hof“.

Probetage: für die Herren Kommissionäre am
Donnerstag, den 13. Januar und allgemeiner am
Donnerstag, den 27. Januar im „Hotel Blücher-
tal“. Außerdem am Versteigerungstag im Ver-
steigerungslokal.

Der Vorstand: Carstensen.



Rheingauer Winzerstube.

Mainz, Dominikanerstr. 4

Qualitätsweine im Glas u. in Flaschen
in reicher Auswahl.

Vorzügliche Küche, mäßige Preise.

Gemütliches Familien-Restaurant.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

H. Schropp.

Weintransporte

nach dem

Ober-, Mittel und Niederrhein

bei Schiffsverladungen gegen die
Bahn bedeutend billiger,

enorme Frachtersparnis

durch Vermittlung der Firma

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Schreibmaschinen

Rechenmaschinen

repariert, reinigt, auch im Abonnement

Spezial-Büro-Maschinen-Werkstätte

Carl Winkel

MAINZ

Grosse Bleiche 23

Telefon 5554

Korkbrände

Korkbrenn-Apparate, **Brennstempel**,
Schablonen, Korkdruckmaschinen,
Gummistempel, Signierstempel,
Klischees etc. sowie alle Zubehöriteile.

Rhein. Stempelfabrik

Gravier- und Kunstanstalt — Druckerei
Mainz, Mitternachtsg. 15/16. Tel. 4687.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung.“

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.
Tel.-Adr.: Weinzeitung Deßtrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Deßtrich i. Rhg., Martstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Deßtrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Deßtrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 25 Pfg.

Nr. 3.

Deßtrich im Rheingau, Sonntag, 16. Januar 1927.

25. Jahrgang.



Film-Vorträge



über

„Die Bekämpfung des Heu- u. Sauerwurmes und der Peronospora“

Referent: Dr. Reinhold Meyer, Darmstadt.

Am Montag, den 17. ds. abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Lorch im Gasthaus zum Rheinischen Hof.

Am Dienstag, den 18. ds. abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Eltville im Hotel Reisenbach.

Am Mittwoch, den 19. ds. abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Mittelheim im Gasthaus Nikolay.

Am Donnerstag, den 20. ds. abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Rüdesheim a. Rh., Gasthaus Rölz zum Felsenteller.

Am Freitag, den 21. ds. abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Hochheim a. M., Lichtspiele Hochheim, Gastwirtschaft W. Müller.



Hierzu werden alle Weingutsbesitzer und Winzer eingeladen!

Eintritt frei!

Eintritt frei!



Zweites Blatt.

Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes und der Peronospora.

Die letzten Jahre haben dem Winzer eindeutig gezeigt, daß es möglich ist, durch eine rechtzeitige und intensive Schädlingsbekämpfung den Ernteertrag ganz erheblich zu steigern. Im Jahre 1925 war es der Wurm, der katastrophale Schäden verursachte, so daß in unbehandelten Weinbergen ein außerordentlicher Ernteverlust zu verzeichnen war. Überall da, wo aber rechtzeitig und ausreichend gegen den Wurm, z. B. mit dem bekannten Dr. Sturmschen Mittel vorgegangen wurde, konnte der Behang gerettet und noch ein befriedigender Herbst geerntet werden. Das Jahr 1926 brachte alsdann einen sehr starken Peronosporabefall. Mehr noch als bei der Wurmbekämpfung kommt es bei dieser Krankheit darauf an, den richtigen Zeitpunkt zu treffen und innerhalb kurzer Zeit vor Ausbruch eines Peronosporabefalles die Reben vorbeugend zu behandeln. Wird der richtige Zeitpunkt verpaßt, so läßt sich auch durch sorgfältigste Behandlung der entstandene Schaden nicht mehr beseitigen. In der letzten Bekämpfungsperiode sind mit den neuen Mitteln „Cusisa 1926“ (zur Bekämpfung der Peronospora und des Roten Brenners) und „Cusarsen“ (zur gleichzeitigen Bekämpfung der Peronospora, des Roten Brenners und des Heu- und Sauerwurmes) ausgedehnte Versuche vorgenommen worden, die sehr zufriedenstellende Resultate ergeben haben. Daraufhin hat der Unterausschuß für Schädlingsbekämpfung

des Deutschen Weinbauverbandes in seiner letzten Sitzung die beiden vorgenannten Trockenverstäubungsmittel als beachtenswerte Ergänzung des Sprühens zur Zwischenbehandlung empfohlen. In den nächsten Tagen finden folgende Filmvorträge über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes und der Peronospora durch Herrn Dr. Reinhold Meyer-Darmstadt statt: am 17. ds., abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Lorch im Gasth. z. Rheinischen Hof, am 19. ds., abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Mittelheim im Gasth. Nikolay, am 18. ds., abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Eltville im Hotel Reisenbach, am 20. ds., abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Rüdesheim, Gasth. Rölz zum Felsenteller, am 21. ds., abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr zu Hochheim a. M., Lichtspiele Hochheim, Gastwirtsch. W. Müller. Diese Filmvorträge werden jedem Weingutsbesitzer und Winzer wertvolle Erläuterungen und Aufklärungen geben, weshalb der Besuch jedem Interessenten dringend empfohlen werden kann. Eintritt frei.



Verschiedenes.



* Herabsetzung des Wechseldiskonts. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt. Der Lombardzinsfuß ist unverändert geblieben.

△ Lorch i. Rhg., 10. Jan. Die Ortsgruppe Lorch des „Rheingauer Weinbauvereins“ hielt gestern Nachmittag hier selbst unter dem Voritze des Obmanns, Herrn Peter Josef Laquai III., eine von über 100 Winzern besuchte Versammlung ab, an welcher auch eine größere Anzahl

Winzer aus dem benachbarten Lorchhausen teilnahmen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache erteilte der Vorsitzende dem Geschäftsführer des „Rheingauer Weinbauvereins“, Herrn Dr. Bieroth, das Wort zu seinem Vortrage, der fast eine Stunde in Anspruch nahm. Er behandelte in äußerst klaren und mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen die neuesten wirtschaftlichen Probleme in ihren Beziehungen zum deutschen Weinbau und gab ein lehrreiches Bild, wie heute jeder Wirtschaftszweig in den anderen übergreift. Besondere Aufmerksamkeit widmete er dem wichtigen Gebiete der Steuerpolitik, dessen er eingehend, die Bewertung der Weinberge im Rheingau und die Grundvermögenssteuer, behandelte. Nach seinen Ausführungen wurde in der Einheitsbewertung für die Reichsvermögenssteuer 1925/26 die hiesige Bemerkung in vier Klassen eingeteilt und in Klasse I einen Wert von 7200 M., in Klasse II von 5000 M., in Klasse III von 3800 M. und in Klasse IV von 2600 M. pro Hektar Weinbergsland zu Grunde gelegt. An diese Werte dürfen noch einmal 10, 20 und 30% in Abzug gebracht werden, um den Einheitsbewertungswert zu erhalten. Aus der Darlegung erhellt klar, daß bei der Einheitsbewertung noch manche Unebenheit beseitigt werden muß. Die Notwendigkeit genauer Aufzeichnung ist dem Winzer unerlässlich, um dem Finanzamt gegenüber bestehen zu können. Die einsehende Diskussion bewies das Interesse, welches die Anwesenden dem Referate entgegenbrachten. Anschließend sprach der Direktor der Rheingauer Winzerschule, Herr Dr. Schuster-Eltville, über die neuesten Erfahrungen mit künst-

lichen Dünger. Dem Boden müssen ganz bestimmte Nährstoffe zugeführt werden, um das Wachstum normal zu gestalten. Die wichtigsten, unentbehrlichsten und für die Nebendüngung in Frage kommenden Nährstoffe sind: Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk. Der Stickstoff fördert besonders das Trieb- und Blattwachstum, das Kali festigt den Holzkörper und dient zum Ausreifen des Holzes und der Trauben; die Phosphorsäure fördert den Blüten- und Fruchtansatz, der Kalk ist zum Aufbau nötig und hat weiterhin die wichtige Aufgabe, die Verwitterung des Bodens und Umsehung der Nährstoffe im Boden zu unterstützen. Die Ernährungsvorgänge regeln sich natürlich nicht schematisch, sondern nach den Wechselbeziehungen, welche die Nährstoffe miteinander eingehen. Ohne Stallmist läßt sich der Weinbau auf die Dauer nicht betreiben, da durch ihn humusbildende Stoffe in den Boden gebracht werden, die ihn erwärmen und lockern und seine wasserhaltige Kraft erhöhen; außerdem enthält der Stallmist sämtliche unentbehrlichen Kernnährstoffe in einem günstigen Verhältnis. Durch die Möglichkeit der Bodenuntersuchung hat man es in der Hand, festzustellen, welche Nährmittel fehlen und insofern ersetzt werden müssen. Vor allen Dingen spielt die Bodenbearbeitung eine große Rolle, die in sachgemäßer Weise ausgeführt werden muß. Es sei noch darauf aufmerksam zu machen, daß eine Krankheit immer weiter um sich greift und zwar die Maul- (hier übliche Bezeichnung „Grind“), die wahrscheinlich durch einen Pilz übertragen werde. Zweckmäßig unterlasse man in den davon betroffenen Weinbergen jegliche Düngung, um zu verhindern, daß die Triebe zu mastig werden. Es schloß sich noch eine rege Aussprache an, in welcher Herr Dr. Schuster sachgemäße Aufklärung gab. Den Schluß bildete eine hochinteressante Filmvorführung, welche die Schädlingsbekämpfung behandelte, einen Einblick in die deutschen Weinbaugebiete und der größeren Weingüter auch des Rheingaus gewährte und mit der Mahnung schloß: „Trinkt deutschen Wein!“ Der Film war in lebenswürdiger Weise von der I. G. Farbenindustrie A.-G. in Höchst gratis zur Verfügung gestellt. Der gerade anwesende Vertreter dieser für den Weinbau stets besorgten Welt-Industrie, Herr Heußler, gab zu den einzelnen Bildern die Erläuterungen, die von dem in großer Begeisterung verharrenden Publikum dankbar entgegengenommen wurden. Auch die „Rheingauer Weinzeitung“ kam in dem Film zu ihrem Recht, insofern von ihr die Titelseite einer Nummer reproduziert wurde, welche an der Spitze der Zeitung in großen Lettern die Warnung Direktor Dr. Schusters trug: „Achtung! Winzer! Die Peronospora ist aufgetreten. Es ist unbedingt nötig, sofort zu spritzen!“ In der klaren Erkenntnis, daß heute nicht mehr der einzelne Winzer der Behörde gegenüber etwas ausrichten kann, vielmehr ein geschlossenes Ganze hinter ihm stehen muß, traten nach den Schlussworten des Geschäftsführers, Dr. Bieroth, die er der Organisation in sachlicher Weise widmete, 18 hiesige Winzer und Weingutsbesitzer der Ortsgruppe Vorch des „Rheingauer Weinbauvereins“ als Mitglieder bei, so daß sich die Mitgliederzahl der hiesigen Ortsgruppe dadurch wesentlich steigert und die Zahl 100 erreicht hat. Ein erfreulicher Fortschritt auf dem Wege der Organisation!

△ **Kaub**, 14. Jan. Anfang oder Ende nächster Woche wird die hiesige Ortsgruppe des „Rheingauer Weinbauvereins“ eine Versammlung abhalten, bei welcher Gelegenheit Filmvorträge über die Peronosporabekämpfung stattfinden werden. Der Eintritt ist für jedermann frei. — Der „Rauber Winzer-Berein“ bringt am 24. Februar im „Paulinenschloßchen“ zu Wiesbaden zirka 40 Rrn. 1925er und 1926er Rauber Weine zur Versteigerung. Man will damit bezwecken, daß die herrlichen Rauber Bergweine in der Welt-Rurstadt Wiesbaden mehr zur Geltung kommen.

× **Aus Rheinhessen**, 13. Jan. Für langjährige treue Dienste hat die Landwirtschaftskammer für Hessen nachstehende Auszeichnungen verliehen. Versilberte Medaille: Winzer Karl Deutel VIII. (40 Jahre bedienstet bei Otto Lamm in Mettenheim). Winzer Peter Reitz III. (40 Jahre bedienstet bei Gutsbesitzer Louis Kiemens, Gau-Bischofsheim). Bronze-Medaille: Winzer Franz Knab, (25 Jahre bei dem G. Werner'schen Gut, Gau-Bischofsheim). Jedem der Ausgezeichneten wurde außerdem auch eine Anerkennungsurkunde ausgehändigt.

× **Dolgesheim**, 12. Jan. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Winzergenossenschaft Dolgesheim fand dieser Tage statt. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1925/26 wurde einstimmig genehmigt. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Herr Jakob Andreas wurde zum Präsidenten an Stelle des verstorbenen Präsidenten Gg. Schindel gewählt. Die nach den Statuten auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Philipp Pattenheimer und Jakob Bidelshwerer 3. wurden von der Versammlung wiedergewählt.

× **Führung der Weinbücher**. Nachdem durch das Gesetz über Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 (Reichsgesetzblatt I, S. 185) das Weinsteuergesetz in der Fassung des Gesetzes zur Milderung der Verbrauchssteuern vom 10. August 1925 (Reichsgesetzblatt I, S. 248) mit Wirkung vom 1. April 1926 ab außer Kraft getreten ist, sind auch die in den Ausführungsbestimmungen zum Weinsteuergesetz vom 20. Juli 1925 (Reichsministerialblatt S. 649) enthaltenen Vorschriften über die Führung eines Weinsteuerbuches und seine Zulassung als Ersatz für die nach den Bestimmungen zur Ausführung des Weingesezes vom 1. Dezember 1925 (Reichsgesetzblatt I, S. 413) zu führenden Weinbücher mit dem 1. April 1926 außer Kraft gesetzt. Hierdurch verliert auch der Erlaß vom 30. Juli 1920 (Volkswohlfahrt S. 203) seine Bedeutung. Die nach § 19 des Weingesezes vom 7. April 1909/1. Februar 1923 (Reichsgesetzblatt S. 339 bezw. S. 107) vorgeschriebenen Weinbücher sind daher wieder ordnungsmäßig zu führen.

Wein-Versteigerungen.

* **Eine Domänen-Wein-Versteigerung aus allen Lagen der staatlichen Weinbaudomänen am Rhein, der Nahe, Saar und Mosel findet am 8. und 9. Febr. d. J. zu Wiesbaden im Paulinenschloßchen statt.** Zum Ausgebot kommen am 8. Februar 33 040 Flaschen 1920er Saarwein und 1921er Saar- und Moselwein, darunter 1921er Avelsbacher Thielerei Edelbeeren-Auslese und 1921er Serriger Hindenburglei Edelbeeren-Auslese und Serriger Bogelfang Trockenbeer-Auslese. Am 9. Febr. gelangen zur Versteigerung 25 200 Flaschen 1920er und 1921er Rheinwein und 1921er Naheweine, darunter Rüdesheimer Schloßberg Trockenbeer-Auslese, 1921er Niederhäuser Steinberg Riesling-Auslese (Naheweine), Schloß Bodelheimer Kupfergrube feinste Riesling-Auslese und 1921er Steinberger feinste Trockenbeer-Auslese. Die Weine lagern in den Kellereien der Firma S. und W. Nikolaus-Frankfurt a. M., Süd, Darmstädter Landstraße 125 und Geleitsstraße 10, wo auch die Probetage, für den Weinhandel am 6. Januar und für die sonstigen Interessenten am 21. Januar d. J., stattfinden.

* **Mainz**, 5. Jan. Die Vereinigten Guntersblumer Weingutsbesitzer veranstalteten heute hier eine Weinversteigerung. Es handelte sich dabei um ein Gesamtausgebot von 35 Nummern Faß- und Flaschenweine der Jahrgänge 1921, 1924 und 1925. Der Besuch und die Steiglust waren sehr gut, das ganze Ausgebot ging in andere Hände über. Es wurde vereinnahmt für 14 Halbstück 1924er Mt. 650—840, im Durchschnitt das Halbstück Mt. 740. Die 1925er Weine wurden bewertet: 43 Halbstück Mt. 690—760 bis 810—950—1010, das Halbstück durchschnittlich Mt. 850. Die 1921er Flaschenweine notierten pro Flasche Auhenthal Mt. 2.50, 3, 3.70, Bohnweg Mt. 3.10, Rehl Mt. 5.10, die Flasche im Durchschnitt Mt. 3.50. Gesamtergebnis Mt. 50 230.

Letzte Nachrichten.

* **Aus dem Rheingau**, 14. Jan. Der Herr Reichsminister für Ernährung und Land-

wirtschaft hat den Vorsitzenden des „Rheingauer Weinbauvereins“, Herrn Reg.-Rat Graf Matuschla-Greifflau auf Schloß Bollrads zum außerordentlichen Mitglied des Beirates für Weinbau und Weinhandel ernannt.

Höchst- oder Mindestpreise!

Von Protetktor

Höchst- oder Mindestpreise für Wein, das ist eine Frage, würdig der Untersuchung, obzwar es scheinen sollte, sie sei auf den ersten Blick zu lösen. Beim Handel und der Industrie ist sie gelöst, denn einer unserer hervorragendsten Wirtschaftspolitiker, der bekannte Generaldirektor Bögl, sagte unlängst auf einer Industrierversammlung „Besser kann es nur werden, wenn alles billiger wird.“ Damit ist allerdings eine allmähliche Umstellung verbunden, die im Handel und der Industrie schon längere Zeit eingesetzt hat.

Wie aber liegen die Dinge beim Wein?? Da waren vor einem Jahre noch niedrige Preise, die der Lage der Winzer nicht gerecht wurden, weil sie die damaligen Produktionskosten nicht zu decken vermochten. Nun traten in Erkennung der Lage die staatlichen Darlehen ein, die wegen ihrer Kleinheit eine ausgiebige Hilfe nicht bringen konnten, so zur Belastung wurden und die Lage nicht besserten. Eins hob sich indessen damals und zwar der Verbrauch, da der preiswerte Wein drauf und dran war, allem anderen, nun teureren Getränken, den Rang abzulaufen. Auch die Einfuhr der ausländischen Land- und Verschnittweine stieg infolge der niedrigen Preise der deutschen Weine fast vollkommen. Daß bei solchen Preisen sich eingeschränkt werden mußte und zwar auf das äußerste, lag auf der Hand. Ebenso, daß trotz Einschränkung noch Gefahr für manche Existenz im Weinbau bestand. Aber man hätte zweifelsohne den Markt erobert, allmählich die Lage gefestigt und gebessert und wäre heute ein gut Stück weiter auf dem Wege der Besserung. Indes man sah das Heil in einer Steigerung der Produktionspreise und erreichte die Erhöhung des Einfuhrzolles. Die Zollerhöhung kam und die Einfuhr stieg. Plötzlich stiegen auch die Weine (ob mit oder ohne Berechtigung, soll hier nicht untersucht werden) und der Winzer hoffte jetzt auf Deckung seiner Produktionskosten, die inzwischen nicht niedriger geworden waren. Ob er wollte oder nicht, mußte der Handel den hohen Preisen folgen, weil die Lager geräumt waren und er nicht mehr, wie es bei Schwankungen in der Vorkriegszeit geschah, als ausgleichendes Ventil wirken konnte. Und mit fast automatischer Sicherheit streikten die Verbraucher. Der Konsum sank und wenn der Winzer am Jahresende die Lage überflieht, findet er, daß er zwar den dritten Teil seines Wachstums zu gutem Preise verkauft hat, aber der große Rest noch des Verkaufs in besseren Zeiten harret. Ob sie kommen werden, diese besseren Zeiten, die uns schon so oft angezeigt wurden? Wer kann aber schließlich sagen, daß sich die Lage gegen 1925 überhaupt gebessert habe? Sollte wirklich etwas mehr verkauft worden sein, so haben sicher die erhöhten Verluste dieses ganze Plus des Jahres 1926 wieder aufgehoben. Für den Handel ist außerdem der ihm durch die hohen Preise aufgezwungene Weg des von der Hand in den Mundlebens ein durchaus ungesunder, weil er den Weinen im allgemeinen nicht mehr die vielen noch so notwendigen Kellerbehandlung angedeihen lassen kann, als wenn er, wie früher größere Posten einlagern konnte. Bei der jetzigen, ich möchte sagen, Schnellarbeit, mehren sich beim Faßversand naturgemäß die Reklamationen, das Verhältnis zu den Abnehmern nicht festigend. — Wir sind also nach allen Erfahrungen auf dem falschen Wege und wird das Steuer in letzter Minute nicht herumgeworfen, dann besteht die Befürchtung, daß nicht nur Teile der weinbautreibenden Bevölkerung, sondern der gesamte Weinbau trotz hoher Preise zu grunde gehen wird.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach a. Rh.

— **Trinkt deutschen Wein!** —

Das Tagesgespräch sind meine billigen Preise!

im Inventur-Ausverkauf.

Herren-Mäntel

aus strapazierfähigen, soliden Qualitäten

22.— 35.— 45.— 55.—

Winter-Ulster

in dunklen Farben, mod. Fassons, beste Qualitäten

65.— 75.— 85.— 95.—

Herren-Anzüge

für Strasse u. Sport, aus nur ausgesuchten Qual.

25.— 35.— 45.— 55.— 65.—

Mein grosses Lager habe ich zum Inventur-Ausverkauf im Preise bedeutend reduziert.

Kinder-Mäntel und -Anzüge

10.— 12.— 15.— 18.— 21.— 25.— 28.— 38.—

Jünglings-Mäntel und -Anzüge

19.— 25.— 35.— 45.— 55.— 65.—

Hosen und Windjacken

in allen Qualitäten.

Neuser

Ecke Faulbrunnenstr. 42 WIESBADEN

Kirchgasse 42.

Das Haus für Herren-, Knaben-, Sport-, Auto- und Pelz-Kleidung.

Inventur - Ausverkauf

„Wer diese Gelegenheit, sich mit guten Waren billig einzudecken, versäumt, wird es bitter bereuen, wenn er bei seinen Einkäufen später Preise bezahlen muss, die viel höher sind als die, die ich jetzt biete und von denen einige Proben hier folgen.“

Knaben-Anzüge und -Mäntel
Herren- und Burschen-Anzüge
Herren- und Burschen-Mäntel
Lodenjoppen
Strick-Westen

von R.-Mk. 6.50 an
„ 22.00 „
„ 17.00 „
„ 7.50 „
„ 8.00 „

Alois Russler, Eltville a. Rh.

Telefon Nr. 171

Telefon Nr. 171



Rindbox Herrenhalbschuh

weiß gedoppelt Mk. 7⁵⁰
Waldmann
Mainz · Klarastraße 2

Eigene Fabrikation. — 30jährige Erfahrungen.
Fabrik-Preise. — Dauerhafte Farben.
Kein Laden.

Steppdecken

Direkte Lieferungen an Private.
Zahlungs-Erleichterungen.

Steppdecken: R.-Mk. 16.- 18.- 20.- 22.-
Daunindecken: R.-Mk. 34.- 38.- 42.-
(Pflanzen-Daunen-Decken)
Daunendeck.: R.-Mk. 65.- 70.- 75.- (Einführungs-
Preis) (genäht oder nahtlos, Patent ang.)
Reform-Unterbetten: R.-Mk. 17.50 20.50
Fasson-Polstermatratzen von 29.- Mk. an.
M. Gerschler & Co., Wiesbaden
Friedrichstr. 48. Telefon 7175.

Gas-Kochherde, Gas-, Bade- und
Heiz-Oefen, Bade- und Klosett-
Anlagen, Koch-, Heiz- und Bü-
gel-Geräte für Elektrizität,
Beleuchtungskörper, kompl.
Radioanlagen und Antennenbau
sowie alle Ersatz- und Einzelteile.

Karl Wilh. Schaefer

Mainz, Schöffersstr. 4—6

Telefon 2061

(Domläden).

1926er Riesling Natur

0,4 Liter 80 Pfg.

zapft

Jof. Pleines, Wintel.

Wein- u. Sektforke

in allen Preislagen
liefert billigst

Franz Schlegel,
Korkenfabrik,
Wiesbaden, Jahnstr. 8

Import totalon. Kork.
Zusammensetz. Kork.
Brenn- und Druckein-
richtung. Tel. 2677.

Weinhändlersohn,

21 Jahre, mit sämtl. Ar-
beiten im Büro und Keller
vertraut, sucht passende
Stellung, evtl. als Volon-
tär geg. Vergütung. Zuschr.
unter Nr. 1231 an d. Gesch.
d. Btg.

Bitte

lieber Leser kaufe
bei den in unserem
Blatte inserieren-
den Firmen u.
beziehe dich bei
dein. Einkäufen
auf unsere Zeitung.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der
„Rheingauer Weinzeitung“.

Heilung von Nervosität und rheumatischen Leiden

auf natürlichem Wege durch die
Behandlung mit galvanischen
Schwachströmen der

Wohlmuth - Apparate

Auskunft, Vorführung, Vermietung und Verkauf im

Wohlmuth-Institut, Wiesbaden Taunus-
Str. 47.



piano's

in allen Preislagen
werden ohne Anzahlung

frei Lieferung Haus

mit kleinen Ratenzahlungen von 40, 50 u. 60 Mk.
monatlich abgegeben.

Piano-Lager Vogel, Wiesbaden.
Frankenstrasse 19. — Tel. 2693.

Eine gute, sichere Anlage und hohe
Verzinsung bietet die Sparkasse der

Rheingauer Bank, e.G.m.b.H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1.
Filiale in Oestrich: Marktplatz 1. — Geschäfts-
stelle in Hallgarten: Marktplatz.

Ältestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.

Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinssparkassen. — Ueber-
lassung von Heimsparkassen. — Auf Wunsch
Abholung der Beträge im Haus.

Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.

Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!

Er spart Zeit und Geld!



goldene
gebrauchte
Uhren
von 8.- RM. an

silberne
zu fast neue
1 Jahr Garantie

Echt goldene Damen-Armband-Uhren, 14 Karat, ges. gest. 0.500
RM 21.50, 25.-, 30.-, 38.-, 45.-, 52.-, 60.-, 68.-, 80.-, 100.-

Echt silberne Damen-Armband-Uhren, ges. gest. 0.300
RM 8.-, 9.50, 10.75, 12.50, 15.-, 18.-, 22.-, 26.-, 30.-, 35.-

Echt goldene Herren-Taschen-Uhren, 14 Karat, ges. gest. 0.500, Schweizer
Ankerwerk, 15 Rubik, RM 65.-, 70.-, 75.-, mit Sprungdeckel,
2 Deckel Gold RM 80.-, 90.-, 115.-, 125.-, 3 Deckel Gold
RM 135.-, 150.-, 165.-, 180.- Marken-Uhren von RM 200.- an

Echt silberne Herren-Taschen-Uhren, ges. gest. 0.300
RM 10.25, 11.50, 12.25, 13.-, 14.25, 15.-, 18.50, 21.-, 24.50, 28.75

Versand erfolgt per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages
Teilsendung von 50.- RM an - Umtausch bei Nichtgefallen innerhalb 5 Tagen

Deutsche Verkaufs-Centrale versteigerter Uhren
Berlin-Schöneberg Grunewaldstraße 27



Zur FRÜHJAHRSDÜNGUNG

Schwefelsaures Ammoniak
Salzsaures Ammoniak
Kaliammonsalpeter BASF
Leunasalpeter BASF
(Ammoniumsulfat)
Kalksalpeter BASF
Natronsalpeter BASF
Harnstoff BASF
Kalkstickstoff
Der neue Volldünger
NITROPHOSKA IG
(Stickstoff, Phosphorsäure und Kali)

★

Man wende sich an die
bekannten Bezugsquellen

STICKSTOFF-SYNDIKAT

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul MAINZ,
Rheinstrasse 39 Neubrunnenstr. 11

Inventur-Ausverkauf bis Samstag, den 22. Januar

Durch radikale Preisherabsetzung die günst. Einkaufsgelegenheit für Qualitätsware.

Stickerei-, Spitzen- und Wäschestoff-Reste enorm billig in Serien zu 0.20, 0.50, 1, 2 Mk. etc.
Grosse Posten von Damenwäsche, Kinderkleidern und Blusen mit 50% Rabatt.

Hemden von Mk. 1.70 an
Beinkleider von Mk. 2.50 an
Hemdosen von Mk. 3.50 an
Nachthemden von Mk. 4.50 an
Untertaillen von Mk. 0.90 an
Tailleurhosen von Mk. 3.50 an
Zierschürzen von Mk. 1.70 an
Kinderschürzen von Mk. 1.80 an

Beste Verarbeitung.

Prima Hemdentuch 80 cm Mk. 0.68
Wäschebatist 80 cm Mk. 0.88
Prima Mako-Batist 84 cm Mk. 1.25
Renforcé 80 cm Mk. 0.98
Madapolam 80 cm Mk. 1.10
Croise, geraut, sehr gute Qual., 80 cm Mk. 1.35
Schweizer Makobatist, farbig 80 cm Mk. 1.60
Halbleinen 80 cm Mk. 1.90
Reinleinen 80 cm Mk. 2.60
Leinenbatist 80 cm Mk. 3.50

Handfilet: Spitzen, Decken und Motive mit 30% Rabatt.

☛ Sämtliche regulären Waren mit 10% Rabatt. ☛

Beitragen u. Führung
der Bücher,
Bilanz-Aufstellung,
Revisionen,
Steuer-Beratungen,
Einrichtung praktischer
Buchhaltungen etc.
Gründung, Liquidation,
Geschäftsaufsichten,
Vergleiche etc.
übernimmt

↓
Bücher-Revisor
und
Steuer-Fachmann
Robert Blume,
Wiesbaden,
Herrngartenstr. 16, I.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.

Flügel Piano

Sprechmaschinen und Schallplatten.

Schimmel
Förster
Klingmann
Schwechten



Grammophon
Vox
Columbia
Beka
Odeon

Denkbar günstigste Zahlungsweise.

Pianohaus Olbrich

Wiesbaden,
Kirchgasse 28. Kirchgasse 28.

Elserne Flaschenlager und Schränke

D. R. G. M.

Referenzen erster Häuser

Prospekte, Kostenanschläge und Zeichnungen gratis

Val. Waas, Eisenkonstruktionen, Geisenheim a. Rh.

Robweinstein

(Fahweinstein)

kauft ständig und zahlt am besten

Karl Schwobthaler, Emdingen - Kaiserstuhl
(Baden). Fernruf Nr. 232.

Trinkt deutschen Wein!

Erste Mainzer Metallkapselabrik Franz Zahn, Mainz

Ausser Syndikat!

Wallaustrasse 59

Ausser Syndikat!

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Aus-
führungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 3

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1927

Das Geheimnis der Mumie

Roman von J. van Dam

Berechtigte Übersetzung aus dem Holländischen
von Lucie Blochert-Glaser

(Fortsetzung)

Nach einer kurzen Pause fuhr Frau Russell fort: »Im Dunkel hat der Dieb mit der Hand in der Kiste herumgewählt und den Kopf der Mumie dabei ein wenig verschoben. Darüber ist er vielleicht erschrocken, oder John ist in diesem Augenblick wach geworden und hat eine Bewegung gemacht. Der Deckel der Kiste ist dann zugefallen, und durch diesen Schlag bist du aufgewacht. Alles übrige ist übrigens deutlich genug. John ist ganz derselben Meinung.«

»Das will nichts sagen. John kann sich nicht mehr des ganzen Falles erinnern, und seine Vermutungen sind nicht mehr und nicht weniger wert als die deinen. Für mich bleibt es von größter Bedeutung, daß man nirgends eine Spur des Diebes finden konnte.«

»Weil der Mann längst im Dunkeln verschwunden war.«

»Mag sein. Aber man würde doch irgend eine Spur von ihm entdeckt haben.«

»Man muß in einem entfernt gelegenen Winkel Ägyptens, mitten in der Wüste, keinen Detektiv ersten Ranges erwarten.«

»Das tue ich durchaus nicht. Ich stelle wohl auch keine übertriebenen Forderungen und behaupte nur, daß nicht die geringste fassbare Spur auf einen Dieb hinweist.«

»Und demnach...«

Russell zuckte mit den Schultern: »Demnach kann ich davon denken, was ich will. Ich meine, es ist eine höchst sonderbare Geschichte. Dein Bruder stiehlt... na ja, sagen wir also: er läßt eine Mumie stehlen und schmuggelt sie in sein Zimmer. In der gleichen Nacht finden wir ihn bewußtlos auf dem Boden vor der Kiste liegen, in der er die Mumie verwahrte. Einige Stunden später kommt er wieder zum Bewußtsein

und weiß nichts mehr davon, was mit ihm geschehen ist. Findest du das nicht merkwürdig genug? — Du weißt, was seinerzeit mit Lord Carnavon geschehen ist, der den Frieden eines ägyptischen Königsgrabes gestört hat.«

Frau Russell wehrte ungeduldig ab.

»George, du leidest offenbar an einer fixen Idee.«

»Ja, ja, das ist bequem zu sagen. Aber wo bleiben die Tatsachen? — Lord Carnavon und

sein Mitarbeiter Carter haben das Grab dieses alten Königs... wie hieß er doch?

Toet-anth-Amen, glaube ich, aufgedeckt und die Mumie des Königs herausgeholt. Und zwei Monate später war Lord Carnavon tot und Herr Carter, der beinahe gleichzeitig mit ihm erkrankte, hat sein Leben noch im letzten Augenblick retten können. Weißt du nicht, daß aus Anlaß dieses Ereignisses viele andere Todesfälle von der Presse in Erinnerung gebracht wurden, die alle in Verbindung standen mit Mumien oder Schändungen ägyptischer Gräber?»

Frau Russell seufzte. Dann erwiderte sie: »Es hat keinen Sinn, darüber mit dir zu streiten, George. Wenn du mit aller Gewalt glauben willst, daß die alte Mumie mitten in der Nacht aus der Kiste kletterte, John aus seinem Bett gezogen, ihm einen Hieb auf den Kopf gegeben und sich dann wieder ruhig in die Kiste gelegt und den Deckel wieder zugeschlagen hat — nun, glaube das nur. Aber tue mir den Gefallen und äußere deine Meinung nicht laut, wenn andere dabei sind...«

Russell sah wieder in seine Zeitung.

»Wenn es nach mir ginge,« brummte er,



Zu unserem Roman: »Das Geheimnis der Mumie«. Die dritte der Sarghüllen über der Mumie Tutanchamons. Das Abbild des Königs ist aus reinem Golde gefertigt

„dann müßte die Kiste mit der Mumie heute nacht mitten im Dorf hingestellt werden, und wir reisen ohne dieses Unheilsstück nach Kairo.“

Zwei Tage waren nach dem Abend vergangen, an dem John Grenham seinen sehnlichsten Wunsch erfüllt sah durch den Besitz einer Mumie, die sicher geborgen in ihrer Kiste lag. Der Lärm mitten in der Nacht hatte auch andere Hotelgäste geweckt. Nur einer davon hatte den ersticken Schrei und den dumpfen Fall gehört, aber beinahe alle das laute Geräusch, als Herr Russell sich vier bis fünfmal mit aller Kraft gegen die Zimmertür geworfen hatte, bis sie endlich krachend gewichen war. Er hatte kaum das Schlüsselbund aus der Kiste gezogen, als schon einige Herren sich zu ihm gesellten, mit der ersten besten Waffe versehen, die sie zur Hand fanden. Gemeinsam hatten sie den bewußtlosen Grenham aufgehoben und zu Bett gebracht. Während einige versuchten, ihn zu sich zu bringen, suchten andere nach irgend einer Spur eines Diebes oder Einbrechers; aber merkwürdig genug war nichts zu finden gewesen. Das Fenster stand offen und der Mann mußte also wohl durchs Fenster entschlüpft sein. Aber weder im Zimmer noch außerhalb des Hauses hatte man irgend eine Spur entdecken können. Eine genauere Untersuchung, die man nach Tagesanbruch vorgenommen hatte, war gleichfalls ergebnislos verlaufen. Man mußte also warten, was Grenham, wenn das Bewußtsein zurückkehrte, aussagen würde. Einige Stunden hatte es ge-



Indische Schlangenfänger bei der Arbeit. Bild links: Der Schlangenfänger nähert sich der Schlange. Bild rechts: Mit einem entschlossenen Griff wird das Tier gepackt



dauert, bevor er wieder zu sich kam. Die Wunde an seinem Kopf schien glücklicherweise nicht schwer zu sein; Grenham hatte einen starken Schädel. Das war sein Glück gewesen, denn der Schlag war mit Heftigkeit geführt worden; vermutlich mit einem Stück Eisen oder etwas Ähnlichem. Wenn auch die Schädeldecke nicht ernstlich verletzt war, so konnte der heftige Schlag doch eine innerliche Erschütterung verursacht haben. Man hatte schnell einen englischen Arzt gerufen, der zunächst mit einiger Besorgnis den Patienten in Behandlung genommen hatte.

Als Grenham endlich erwachte, fühlte er sich unwohl und empfand im Kopf starke Schmerzen. Merkwürdig war, daß er nicht begriff, wo er sich befand, und daß er nicht imstande war, sich auch nur im leisesten an sein Abenteuer zu erinnern. Er entsann sich nur, daß seine Schwester und sein Schwager in seinem Zimmer gewesen waren, daß sie ihn allein gelassen hatten, und daß er bald darauf zu Bett gegangen war. Weiter wußte er nichts mehr! Was während der Nacht geschehen war, davon hatte sich in seinem Gedächtnis nichts erhalten, die Erinnerung daran war wie ausgelöscht. Er strengte sich an, um aus dem Dunkeln herauszukommen, aber es fiel ihm nichts ein. Er empfand große Schmerzen und fühlte sich so elend, daß er bald jeden Versuch aufgab, sich über die Vorgänge jener Nacht klar zu werden.

Das eigenartige Geschehnis war ebenso peinlich für den Hotelbesitzer wie für die schwache Polizei von Luror. Es blieb ein undurchsichtiger Schleier über dem nächtlichen Zwischenfall, da die Untersuchung keine Ergebnisse lieferte. Fest stand nur, daß nichts gestohlen worden war. Dem Besitzer des Hotels war nicht wohl zumute bei dem wenig befriedigenden Verlauf der Dinge, denn es ist nie angenehm, wenn in einem Hotel gestohlen oder eingebrochen wird. Der Ruf eines Hauses leidet schwer darunter. Da weder außerhalb des Hauses, noch längs der Mauer oder unter dem Balkon irgendwelche Spuren gefunden wurden, geriet der

Hotelier auf den Gedanken, ob der Schuldige unter seinem Personale oder unter den übrigen Gästen verborgen sein könne. Beide Voraussetzungen waren in hohem Maße unangenehm, und er fürchtete, daß sie auch bei den Gästen aufkommen könnten. So war er sehr froh, als Herr Russell ihm sagte, daß sie noch am selben Morgen mit einem Wohnschiff abreisen würden, es sei denn, daß der Zustand seines Schwagers sich verschlimmern sollte.

Das Gegenteil war der Fall. John Grenham war, kurz nachdem er zum Bewußtsein gekommen war und einige Meditationen eingenommen hatte, in Schlaf gefallen. Als er ein paar Stunden später erwachte, fühlte er sich viel besser, als am frühen Morgen. Da er aus dem unruhigen Hotel nach der Stille einer Dahabiye, wie die Wohnschiffe auf dem Nil heißen, verlangte, hatte Herr Russell die Abreise beschleunigt. Noch während des Vormittags hatten sie das Hotel verlassen und sich auf einem der komfortablen, elegant möblierten Fahrzeuge eingeschifft, die von Riltouristen benutzt werden, um den Nil auf- und abwärts zu fahren. Diese Art des Reisens hat viel Anziehendes; man kann abfahren und anlegen, wo und wann man will. Man regelt seine ganze Tageseinteilung nach eigenem Gefallen. Man kann sich an schönen Plätzen des alten Stromes oder bei historischen Bauten an seinen Ufern und auf seinen Inseln aufhalten, so lange man Lust hat. Das Wohnen auf einer Dahabiye



Modernes Stahlhaus: Siebelseite



Modernes Stahlhaus: Seitenansicht



Kälte- und Wetterschutz für Motorräder, eine Vorrichtung aus Blech und Zelluloid, die den ganzen Körper schützt. (Gruber)

ist behaglicher und gemüthlicher als das Ziehen von Hotel zu Hotel. Man hat dort kühle Auf-
enthaltsträume, luftige Schlafkabinen, Roll-
vorhänge und Sonnenschirme auf Deck und
an den Seiten. Gewöhnlich mietet man das
Schiff mit einheimischem Bedientenpersonal,
das gut geschult und zuverlässig ist; wenn man
will, kann man auch einen europäischen Koch
mitnehmen. Kurz, man reist auf dem Strom
durch ein Land, bedeckt mit den Ruinen einer
unvergleichlichen alten Kultur, und man hat
doch allen Komfort und alle Gemütlichkeit, als
ob man zu Hause wäre.

Die Dahabiye war sofort abgefahren und
glitt ruhig stromabwärts. Spät am Nachmittag
war sie liegen geblieben, um zu übernachten.
Nun, am Ende des zweiten Tages, war sie viele
Kilometer von Luxor entfernt.

Im Laufe des Tages hatte Russell, der von
dieser Art des Reisens sehr eingenommen war,
gesagt, daß damit nur ein Nach-
teil verbunden wäre; er bekäme
nun keine Zeitung mehr zu
sehen. Aber abends, als das
Postboot von Kairo in einiger
Entfernung angelegt hatte,
war es ihm geglückt, einige eng-
lische in Ägypten erscheinende
Blätter zu bekommen, und so
daß er, nach dem unbefriedigen
den Gespräch mit seiner Gat-
tin, wieder vertieft in seine
Lektüre.

Er mußte die Zeitung je-
doch bald wieder fortlegen,
denn es wurde Abend.

Die Dämmerung dauert in
Ägypten nicht so lange wie in
Europa, und nach kurzer Zeit
war es völlig dunkel geworden.
Er saß sinnend und schweigend
in einem Korbstuhl und genoß
die Kühle des Abends.

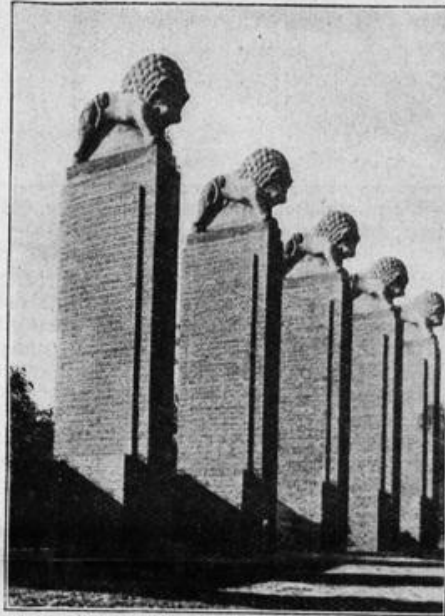
Seine Frau unterbrach die
Stille mit keinem Wort.

Unbewußt gerieten beide
unter den Eindruck des Abend-
außers dieses wundervollen

Landes. Sterne leuchteten hell am Himmel.
Träumerisch murmelten die Wellen des Nils an
den Ufern. In der Ferne klang unbestimmt der
melancholische Gesang nubischer Ruderer auf dem
Nil. Ein milder Wind strich flüsternd und lispelnd
über das Wasser und über den Sand der Ufer,
südwärts und weiter südlich an den Ufern ent-
lang und durch die Stromtäler, durch große
Tempelruinen, an verfallenen Säulen und
Obeliskentlang, durch die alten Königs-
gräber, weiter nach dem Süden, bis zu den
großen Wüsten. —

Als sie eine Weile später unten in dem schön
eingerichteten Wohnzimmer beim Schein des
gedämpften elektrischen Lichtes saßen, blickte Dok-
tor Grenham plötzlich von seiner Zeitung auf.

»Sagt mal,« fragte er, »habt ihr den Bericht
über die Herzogin von Partminster gelesen?«



Das monumentale Löwentor, das in Darmstadt
zur Erinnerung an das fünfundsiebzigjährige Be-
stehen der Künstlerkolonie kürzlich errichtet wurde.
(Atlantik)

»Nein,« antwortete Russell, »ich habe das
Blatt noch nicht gesehen, was ist's mit der Her-
zogin?«

Grenham sprach eifrig weiter: »Ich wußte



Was ein Rücken wert ist. Die amerikanische Tän-
zerin Winnie Eppers ließ ihren Rücken mit
10000 Dollar versichern. (Kestione)

nicht, daß es in Ägypten ebenso unsicher ist
wie in Amerika. Man hat der Herzogin von
Partminster eine große Menge Juwelen und
Kostbarkeiten gestohlen.»

»Wo? — In Kairo? — Im Hotel?«

»Nein! Auf einer Dahabiye. Sie ist mit
einem Wohnschiff den Nil heraufgefahren, und
die Juwelen wurden aus ihrem Schlafzimmer
gestohlen, während sie mit ihrer Gesellschaft
einen Abendausflug nach den Tempelruinen
in der Nähe unternahm. Es ist kurz hinter
Luxor geschehen, von wo wir gestern früh ab-
gefahren sind.«

»Wird viel vermist?«

»Wie hier steht, Werte in Höhe von beinahe
sechstausend Pfund. Ich will euch den ganzen
Artikel vorlesen.«

Grenham begann: »Großer Diebstahl auf
einer Dahabiye. Die Juwelen der Herzogin
von Partminster gestohlen. Ein Verlust von
ungefähr sechstausend Pfund.
Fruchtlose Verfolgung.«

Wir erhalten aus Luxor ein
sensationalen Bericht über
einen großen Juwelendiebstahl,
verübt auf der Dahabiye des
Herzogs von Partminster. Wie
wir erfahren, muß sich die
Sache folgendermaßen zuge-
tragen haben: Wie unsere Leser
wissen, bringen der Herzog und
die Herzogin von Partminster
auch dieses Jahr wieder einige
Zeit in Ägypten zu. Sie haben
eine große Dahabiye gemietet
und sie mit eigenem Dienst-
personal bemannt. Dann sind
sie den Nil hinaufgefahren.
Außer dem Personal sind noch
eine Anzahl Gäste an Bord,
unter ihnen Kolonel Frank
H. Saunderson, B. C. Sir Re-
ginald Cumberland, das be-
kannte Parlamentsmitglied,
Doktor Henry Dillon, Lord
und Lady Flowercoombe und
Miss Phillis Heathergate. Die
Dahabiye hatte Luxor pas-



Die neuesten Gasmasken der amerikanischen Marinesoldaten, vorgeführt bei den großen
Flottenmanövern im Stillen Ozean. (Fotoaktuell)

siert und am vergangenen Montagabend einen guten Platz zum Übernachten gesucht. Sie lag in der Nähe des Dorfes Menai-Tel, nicht weit von dem alten Tempel, der dort am rechten Ufer des Flusses liegt. Als es dunkel geworden war und die Gesellschaft eine Weile auf Deck gegessen hatte, äußerte einer der Gäste den Wunsch, im Mondschein einen Spaziergang nach dem alten Tempel zu machen. Dieser Vorschlag fand allgemein Zustimmung, und so verließ die ganze Gesellschaft das Schiff, mit Ausnahme Doktor Dillons, der sich an diesem Tage nicht wohl fühlte und es vorzog, in seiner Kabine zu bleiben. Das ganze Personal war an Bord.

Eine gute Stunde später, als die Gesellschaft zur Da-
habije zurückkehrte, suchte
bald jeder seine Kajüte auf.
Da entdeckte die Herzogin,
daß ihre Juwelen gestohlen waren. Da sie einen
Teil derselben noch am gleichen Nachmittag
beim Diner getragen und sie nach diesem wieder
weggeschloffen hatte, mußte der Diebstahl wäh-
rend der Abendstunden verübt worden sein. Es
lag auf der Hand, anzunehmen, daß es wäh-
rend der Abwesenheit der Gesellschaft geschehen
war. Es wurde unmittelbar eine Untersuchung
eingeleitet. Das Personal, das aus Männern
und Frauen bestand, die sich viele Jahre im
Dienst der Familie befanden, stand außerhalb
jeden Verdachtes. »
(Fortsetzung folgt)

Indische Schlangenfänger

Jährlich fällt in Indien ein hoher Prozentsatz an Menschenleben den Giftschlangen zum Opfer. Deshalb wurden von der englischen Regierung für die Vernichtung der gefährlichen Reptilien Prämien ausgesetzt. Durchschnittlich werden jährlich etwa vierhunderttausend Schlangenköpfe abgeliefert. Durch den in Indien herrschenden Aberglauben stehen die sogenannten Schlangenbeschwörer in hohem Ansehen. Diese Gantler, den untersten Volksschichten angehörend, sind ausgezeichnete Schlangenfänger. Sie packen mit sicherem Griff das Reptil am Nacken, so daß es seine Waffe nicht gebrauchen kann. Oder er hebt die Schlange am Schwanz empor und wirft

Der gerechte Vater

Hast du deinem Vater gesagt, daß du vom Geographielehrer bestraft worden bist, weil du nicht wußtest, wo die Azoren liegen?

— Selbstverständlich !

Da hat er dich wohl noch einmal bestraft?

— Nein, er mußte es glücklicherweise auch nicht!

• diese Statistik!

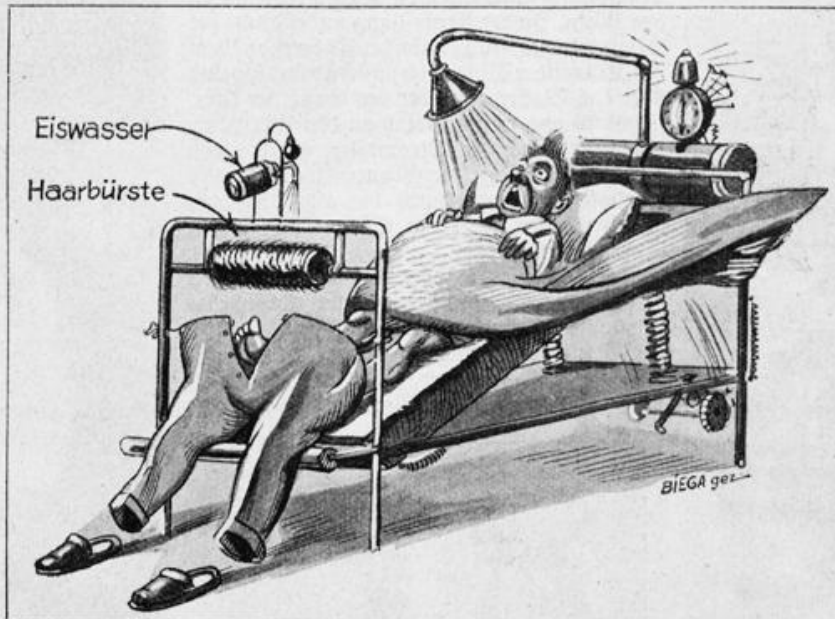
Was ist Ihnen denn, Herr Lehmann, Sie sind ja plötzlich ganz blaß geworden?

— Jawohl, wundert Sie das? Ich lese eben hier in der Zeitung, daß in Berlin jeder Mensch täglich 78,21 Liter Wasser trinkt. Also auch ich! Entsetzlich! Und das habe ich bisher gar nicht gewußt!

Furchtbarer als alles andere vernichtet Verachtung der Religion das häusliche Glück.

Die Eifersucht ist eine so blinde Leidenschaft, daß ihr gar nichts einleuchtet, was selbstverständlich ist.

Was noch zu erfinden wäre



Bedapparat für Langschläfer mit Dauertrommel, Lautsprecher, Eiswasserdusche, Gleitbrett, Hosenziehvorrichtung und Rotationshaarbürste

belt sie im Kreis herum, bis er sie in einen Behälter schleudert. Die Schlangenjagd wird meistens von zwei Personen ausgeübt. Der Begleiter trägt ein Gefäß mit glühenden Kohlen und eine zweizinkige Gabel, um nötigenfalls durch sofortiges Ausbrennen der zuvor ausgelegenen Bismuthseile das Schlangengift zu zerstören. Auch der fagenhafte »Schlangenstein«, den man durch Ausglühen von Tierknochen bereitet, spielt dabei eine große Rolle. Er wird auf die durch Einschnitte erweiterte Wunde gedrückt und saugt nun, ähnlich wie ein Schröpfkopf, mit dem Blute auch das Gift heraus. Alle diese Mittel verfangen jedoch, wenn eine größere Ader getroffen wurde, es sei denn, daß der Gaukler durch wiederholte Einimpfun-

terungsunbilden, seinem Veruf nachgehen. Ein Stahlhaus nach der Norm I hat folgende Ausmaße: Drei Kellerräume mit 40 Quadratmeter Fläche, davon wird ein Raum als Bad und Waschküche verwendet. Im Erdgeschos befinden sich: eine Küche, 2,90 : 3,90 Meter; ein Zimmer, 2,90 : 3,90 Meter; ein Wohnzimmer, 3,90 : 3,90 Meter; ein Vorraum 2 : 2 Meter. Im ersten Stock befinden sich: ein Elternschlafzimmer, 3,90 : 3,90 Meter; ein Kinderschlafzimmer, 2,90 : 3,90 Meter. Die lichte Höhe der Zimmer beträgt 2,55 Meter. Das Haus hat ferner elektrisches Licht, Wasserleitung und Wasserklosett. Die Wände sind sämtlich gerade und nagelbar wie in jedem anderen Hause. Der Preis stellt sich auf etwa 12 500 Mark, ein gleiches Steinhaus auf etwa 17 000 Mark. Ein Stahlhaus Norm Ia, mit fünf Zimmern einschließlich Küche kostet etwa 8 500 Mark, ein gleiches Steinhaus etwa 11 500 Mark. Ein Steinhaus mit acht Zimmern einschließlich Küche kommt auf etwa 28 000 Mark, das gleiche Stahlhaus kostet etwa 21 500 Mark. Feuersgefahr ist für gut wie ausgeschlossen; der Blisgefahr ist durch geeignete Erdung vorgebeugt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß, seitdem der Bau von Stahlhäusern in England begonnen hat, sich die allgemeinen Baukosten um 15 bis 20 Prozent gesenkt haben. Hoffen wir, daß bei der heutigen Wohnungsnot diese billige und vor allen Dingen auch schnelle Bauweise bei uns ebenfalls im Lauf der Zeit vollen Anflang findet.

Humoristisches
Gedankensplitter
und Rätsel-Ecke
Bilderrätsel



Versteckträtsel

Schneerose, Peonias, Ernestine, Girlande, Klagenfurt, Zantopfer, Hellebarde, Meerpinne, Castello, Wendelin, Dausindustrie, Manilapal, Tafelland, Eisengeld, Klosterneuburg, Sturmhaube, Gewerbeschule, Gefinnung, Überlingen, Gahnen, Bernergerode, Badabach, Wilhelmine, Währen, Nieder, Italien, Dachziegel, Mauritius, Marielle, Diabella, Jamaica, Antienbar, Kreidezeichnung, Mineralogie, Rebenverdienst, Pruntpokal, Nandern, Banknotenpapier, Fahrwert, Ornament, Madonna, Blindeninstitut, Magnesium, Goldschneidekunst, Edelanne.

In jedem der angeführten Wörter ist ein anderes Hauptwort versteckt. Die Anfangsbuchstaben dieser versteckten Wörter ergeben einen Sinnpruch.

Auflösungen folgen in Nummer 4.

Auflösung von Nummer 2:

der Schachaufgabe:

- | | | | |
|---------------|------------|-----------------|----------|
| 1. Sb4-c2 | Se1-c2: | 1. | Sd3, Sg2 |
| 2. Kg7-g6 | beliebig | 2. Sc2-d4+ | Ke6-e7 |
| 3. Tc8-e8± | | 3. Tc8-e8± | |
| | Ke6-f5 | 1. | Se1-f3 |
| 1. Sc2-e3+ | K beliebig | 2. Sc2-e3 ufw. | |
| 2. Sf6-h7 | | 1. | b-liebig |
| reip. Tc8-e8± | | 2. Sc2-d4+ ufw. | |